Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 39

Artikel: Vom fünften Gebot
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438594

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Eröffnung des Berner Stadttheaters.

Die Gassen nieder klingt ein mächtig Rufen
Gar vielverheißend heute: Cleophas!
Der freudetrunken führt hinan die Stufen
Erhab'ner Götter Geister vom Parnaß!

Gar lange mußtet schmollend ihr verweilen
Fern Berna's Mauern, so in Hitz' als Schnee,
Ein Plätzchen wollte Niemand mit Euch teilen:
Fern blieb Thalia wie Melpomene!

So schien's! Doch war die Sehnsucht nach dem Schönen
Und Edlen, was den Menschengeist beschwingt
Nicht tot, nur wollt' man würdiger Euch krönen
Und hofft, daß es im neuen Haus gelingt.

So habt Ihr wieder bleibend eine Stätte,
Wo sich erfreuet Herz und freier Geist,
Und schlimm ist's nicht, was ich zu wünschen hätte:
Daß annoch sie sich als zu klein erweist!

„Nebelspalter"

Ladislaus an Stanislaus.

Lieber Stanislaus!

Es ist keine nople historia, wo die Weltgeschichtenschreiper gegenwärtig über den Ballkahn und derenten zu Brotokohlieren hapen. Ich frage mich bloß, wer ohrdinärer ist: diejenigen, wo masackrieren, schänten und morprennen, oder die, wo zuschauen. Anno Tubak, wo's noch keine Genner-Aalabohnemts und Restenrationswagen hatte, gingen die teutschen und wältschen Firsten und Adeeligen mit Hunderttaußenden per pedes persönlich nach Jeruzalehm, um die Thürggen mores zu lehren, wotzu sie nepenbei zakt ein Jahr brauchten und weder Rorschacher-Cohnserven, noch Lenzburger Cohnviehthüren mitnehmen konnten, während Heu zu Tage unsere Grosmächte mit dem Ohrientexbreßzug in ca. 3 Tagen mit Gesellschafzbillethen billig nach Adria-, Viehlipp- und Cohnstandinopel fahren könnten. Stattessen fahren Sie Sleeping car mit Veuve Cliquot fon Bärlin nach Wien und von Rom nach Paris, intem es Ihnen ganz Wurscht ist, wenn Ihren Mitchristen in Matzethonien die Augen außgestochen und die Beine außgerissen werten, hingegen wird die ganze Christenheit von Wasterkingen bis zur Ostsee fon ziehviehlisierter Entristung gebackt, wenn in China ein Xandter oder Dieblomath kunstgerecht ums Lepen gepr8 wird. Glaubst Du balt, Stanispedikulus, daß die Biltung und die Ziehvielisatzion 4 die Mentschheit 1 Unglück sind und daß es den Armen im Geiste am wohlsten ist, resp. daß die altestamentliche 1falt der einzig richtige Geistes-zustand ist? Auf Widdersehn am Sausersohntag!

Dein Ladislaus.

Vom fünften Gebot.

Du sollst nicht töten, sonst gehst du gar noch selber flöten;
Wer And're haut und sticht verflixt, wird bei Gelegenheit marixt.

Du sollst nicht töten, ein Arzt kann doch nicht alles löten.
Gehörst du nicht zum Militär, bist du ein Mörder ungefähr.

Du sollst nicht töten, nicht einmal Schlangen oder Kröten.
Laß' lieber auch die Maus in Ruh', sie fühlt den Schmerz genau wie du.

Du sollst nicht töten und nicht mit Blut den Boden röten;
Und tust du's dennoch, bitte, schau, ob's nicht geflossen himmelblau.

Du sollst nicht töten, am wenigsten den Thronerhöhten;
Der Serbenpeter sitzt im Pech, wer nicht dabei war, wird zu frech.

Du sollst nicht töten, nur allerhöchstens, wenn's vonnöten;
Wenn ein Bekannter, selbst mit Grund, dir etwa sagt: „Du Lumpenhund."

Sehr hoch ausgestellte Redaktion!

Gar sehr bin ich heute verwundert, daß man mir ausstellte Nr. 100 in Frauenfeld auf der Ausweiskarte. Ich aber werde mich rächen, warte! Fort von Euch zu Pferden und Rindviechern, ich laß' Euch allein bei Zeitungen und Büchern in Euerem trockenen Preßlokal und schwinge vergnügt den Weinpokal! Bis Ihr erlediget die letzte Post, trink ich einen Liter — aber nicht den letzten — Most! Ich werde ein friedliches Dasein führen dort bei preisgekrönten Kälbern und Stieren. Einer der Letztern fraß wie ein Leu, ich fragte ihn, was das denn sei, was er da wiederkäu? Er sagte Preßheu!..... Aber gib' Acht, sagt er, solchen Preßgauchen ist nicht erlaubt hier das Rauchen. wo so viel Gefahr von Heu und Stroh! Ich sagt' ihm aber ohne Besinnen wieso? Darf man doch rauchen sogar im Preßbureau!..... Jetzt war er aber fertig mit seinem Latein und zog ganz beschämt den Schwanz ein, bracht' nur hervor ein referatähnliches — Muuuh! Leitartikler, was sagst Du dazu?

Waren auch viel schöne Aepfel und Birnen, aber ebenso flotte Bursche und Dirnen, die braucht man nicht erst preis zu krönen, bis sie sich aneinander gewöhnen!... So auch viel prächtige Pflanzen und Blumen, doch wollte nirgends leuchten ein Lumen, trotzdem's war schon halbdunkel. Aber von ferne hört' ich ein Gemunkel: Die Thurgauer sollten neue Berichte nicht abzwacken ihren fremden Kollegen und Preßkosaken! Aber zuerst soll's in der Thurgauer Zeitung steh'n! Mit Verlaub, ich finde das gar nicht schön. Die Ausstellung ist eidgenössisch, drum seid uns freundlich und nicht gehässig und dankt Gott und dem Zürihegel-Vetter, daß er Euch übertragen hat sein Festwetter! So hörten wir donnern den zornigen Enderli. Vertäubet ihn nicht, sonst wird's Wetter veränderli!

Mit ungepreiskrönetem aber mostverschönetem Ausstellungsgruß verbleibe ich Ihr sonderbar ergebener Trüllikus.

Wohlgemeinte Regeln für solche, welche Jäger sein, werden oder scheinen wollen.

Wenn man in den Dreck schießt, muß man die Schnepfen dazu kaufen sofern man abends Schnepfendreck servieren will. —

Bei den Rehen ist die Jagd am leichtesten, denn just, wenn man eine prächtige Gais schießt, hat man einen Bock geschossen. —

Das Lügen ist bei den Jägern im Patent inbegriffen, nur müssen sie es einrichten, daß ihr Lateinisch Lachen und nicht Langeweile erregt. —

Wenn man einen selbstgeschossenen Hasen kauft, so muß man der Köchin ein par Schrotkörner in die Hand drücken. —

Miauhasenfleisch wird von lebendigen Katzen nie berührt. —

Bei der Auerhahnjagd ist meistens der Wind daran schuld, wenn man nicht trifft. —

„Ich habe einen Fuchs getroffen," kann auch heißen angetroffen. Die Jesuiten waren ja auch Lateiner. —

Bei Fasanen und Hühnern redet man von Hahn und Huhn, bei den Hasen nicht. —

Eine Wildsaujagd ist immer eine gefährliche Jagd. Wenn sie von einer ganzen Gesellschaft ausgeführt wird, so tut man gut, einen noblen Sportjuden einzuladen. Während der Keiler sich über den Isaak verwundert, können die andern auf einen Baum flüchten, wenn einer da ist. —

Fischottern sind bissige Viecher, sie sind erst dann tot, wenn sie ganz tot sind. —

Krametsvögel sind ein beliebtes Wild; wenn man sie aber in einem Krappennest gefunden hat, so muß man zuerst nach dem Zivilstand fragen.

Wenn du glaubwürdig lügen willst, so mußt du immer ein wenig Wahrheit hinzulügen, wie man Kümmel zum Limburgerkäse nimmt. —

Qui va à la chasse, perd sa place! Das heißt, wenn du ein bescheidener Handwerker oder Handelsmann bist, so stolpere nicht um eines Häsleins willen die halbe Woche auf den Äckern herum, sondern bleib daheim und nähre dich redlich. —

Topographisches.

Würd' Wädenswil in Wadenswil sich taufen,
Wie würden da die Junggesellen laufen!
Würd' man von Männedorf dort eine Brück' erbauen,
Die Unbeweibten würden im Gedräng' sich stauen,
Ja auf dem ganzen See und allenthalben,
Tät's wimmeln Tag und Nacht von Zürichs Schwalben.